

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postverendung:
 Ganzjährig K 8.—
 Halbjährig „ 4.—
 Vierteljährig „ 2.—
 Pr. insertions-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Pettzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig K 7.20
 Halbjährig „ 3.60
 Vierteljährig „ 1.80
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 berechnet.

Nr. 38.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 21. September 1901.

16. Jahrg.

Ämtliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Verhandlungsschrift

über die Sitzung des Gemeinderathes vom 6. September 1901 im Gemeinderathssaale.

Gegenwärtige:

Der Herr Bürgermeister: Dr. Theodor Freih. von Plenker.

Die Herren Stadträte: W. Paul, Franz Steininger, Emil Eder, Adam Zeitlinger.

Die Herren Gemeinderäte: Johann Gartner, Anton Swatschina, Mathias Brantner, Heinrich Jagersberger, Hans Großauer, Johann Kasner, Anton von Henneberg, Hans Pflager, Alois Buchner, Ottokar Kinel, Johann Schindelarz, Franz Schröckenfuchs, Wilhelm Stenner.

Der Vorsitzende Dr. Plenker eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 20 Min. und gibt bekannt, daß die Herren Gemeinderäte Mathias Medwenitsch, Dr. Josef Carl Steindl, Anton Kerschbaumner und Stadtrath Ludwig Prash ihr Ausbleiben entschuldigt haben. Anwesend 16 Gemeinderaths-Mitglieder.

Tagesordnung:

ad 1. Mittheilung der Einläufe entfällt, da kein Einlauf vorliegt.

ad 2. Antrag der Bau- und Finanzsection über die Zuschrift des k. k. Kreisgerichts-Präsidenten ddo. 28. Juli 1901, Z. 1477.

Berichterstatter Stadtrath Steininger beantragt der Gemeinderath wolle beschließen:

- Die Vermietung des Bezirksgerichts-Gebäudes Stadt-Conf.-Nr. 102 an das k. k. Justizärar ab 1. November 1903 auf die Dauer von 10 Jahren gegen den Jahresmierzins von 2400 Kronen wird zugestimmt;
- in den Mierzins nicht inbegriffen und besonders zu vergüten sind die Zinsheller, die Wasserbezugs- und Lichtbezugsgebühren;
- die Stadtgemeinde als Vermieterhin übernimmt nur die Instandhaltung des Gebäudes. Alle durch die besondere

Widmung des Gebäudes zu Zwecken des k. k. Aerares erforderlichen Adaptierungen, sowie die Auslagen für Reinigung der Kanzlei-Localitäten, Arräste und Dienerrwohnungen, Weissen, Malen u. s. w. hat das k. k. Aerares zu tragen;

- der Mietvertrag ist von Seite der Stadtgemeinde, den Fall einer nothwendigen Bauführung § 1118 ausgenommen, während der Vertragsdauer nicht kündbar, dem k. k. Aerares steht nach Ablauf der ersten fünf Jahre das Recht zu, die Miethe halbjährig zu kündigen;
- der Stadtrath wird ermächtigt unter diesen Bedingungen den Vertrag abzuschließen.

Die Gemeinderäte Brantner und Schröckenfuchs treten ein.
 ad 3. Antrag der Bau- und Finanzsection über die Zuschrift der Werks- und Rohstoff-Genossenschaft der Schlosser in Wien, Z. 4219, wegen Ueberlassung des Mühlstöckels beim Hause Nr. 6 in Zell.

Berichterstatter Stadtrath Steininger begründet den Antrag der Bau- und Finanzsection über das Ansuchen der Werk- und Rohstoff-Genossenschaft der Schlosser in Wien vom 28. Juli 1901, Z. 4219, der Gemeinderath wolle beschließen: Das sogenannte Bachinger'sche Mühlstückel bei dem Hause-Nr. 6 in Zell, Theil der Bauparzelle Nr. 27, welche unterhalb der verbauten Haus-Area an der Ybbs liegt, ist der Rohstoffgenossenschaft der Schlosser um den Kaufschilling von 8000 Kronen und unter der bücherlich sicher zustellenden Bedingung zu verkaufen, daß durch eine allfällige Bauführung dem Hause Nr. 6 nicht Luft und Licht und Aussicht entzogen werden darf und daß die Käufer alle aus dem Ankaufe entstehenden Kosten und Gebühren tragen.

Dieser Antrag wird nach einer kurzen Debatte, an welcher sich der Stadtrath Paul und Gemeinderath Großauer betheiligen, einstimmig angenommen.

ad 4. Antrag der Bausection wegen Genehmigung der Adaptierung eines Locales für den Kindergarten im Bürgerspitale.

Berichterstatter Stadtrath Eder beantragt der Gemeinderath wolle beschließen:

Die Adaptierung des Locales im Erdgeschoße des Bürgerspitales im Tracte hinter der Kirche, mit einem Kostenaufwande von 337 Kronen seitens der Stadtgemeinde für die Unterbringung des Kindergartens wird genehmigt und der von Stadtgemeinde an das Bürgerspitale zu entrichtende Mierzins auf 100 Kronen festgesetzt.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.
 ad 5. Antrag der Bausection über die Resolution der Volksversammlung vom 19. Mai 1901 wegen Behebung der Wohnungsnoth.

Stadtrath Steininger berichtet und stellt den Antrag der Gemeinderath wolle beschließen:

In der Erwägung, daß die Stadtgemeinde nicht in der Lage ist, durch eigene Bauführung der Noth an billigen Wohnungen zu steuern, in der weiteren Erwägung, daß die allgemeine Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Anstalt zur Fruchtbarmachung ihrer Anlagen solche Wohnhäuser für Arbeiter baut, ist dieses Ansuchen der Unfall-Versicherungs-Anstalt zur Berücksichtigung vorzulegen.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.
 Der Bürgermeister-Stellvertreter übernimmt den Vorsitz. Es berichtet sodann Dr. Plenker:

ad 6. Antrag des Stadtrathes wegen Verlängerung der elektrischen Leitung in der Riedmüllerstraße und beantragt der Gemeinderath wolle beschließen:

Die Erweiterung des öffentlichen Leitungsnetzes durch Einbeziehung der Riedmüllerstraße und die Aufstellung von fünf neuen Lampen à 16 Kerzen wird mit dem Kostenaufwande von 1000 Kronen genehmigt.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.
 ad 7. Antrag des Stadtrathes wegen Einführung der elektrischen Beleuchtung im k. k. Hauptsteueramte.

Berichtet derselbe Berichterstatter und beantragt der Gemeinderath wolle beschließen:

Für den Fall daß sich die Finanz-Landes-Direction für die Einführung der elektrischen Beleuchtung in den Localitäten des k. k. Hauptsteueramtes entschließt, ist die Installation mit Ausschluß der Aufmontirung der Beleuchtungskörper von der Stadtgemeinde zu bestreiten und wird der hierfür veranschlagte Kostenaufwand mit 143 Kronen 65 Heller genehmigt.

8. Der Berichterstatter ersucht hier einen weiteren Antrag des Stadtrathes das Elektrizitätswerk betreffend einschließen zu dürfen, welcher übersehen wurde auf die Tagesordnung zu setzen. Derselbe betrifft die Anschaffung eines Dienstrades für den Betriebsleiter.

Gewagtes Spiel.

Original-Roman von Alfred Gilly.

5. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Margot von dem Roth der Freude überfluthet, mit zitternden Händen, der Maler froh und glücklich.

„Ihre Beine genieren mich gar nicht, aber ich möchte Sie gebeten haben, sie ein wenig nach hinten zu schränken!“ sagte Herbert lächelnd zu dem Handlungsbesitzer.

Jetzt änderte dieser seine vordringliche Beinstellung; gleichzeitig wechselte er den Platz und sagte verächtlich:

„Sie scheinen zu glauben, daß Sie für Ihre Hochzeitsreise dieses Coupe allein gemiethet haben!“

Herbert sah den jungen Mann seelenruhig an. „Wäre mir schon lieber -- wahrhaftig! Dann brauchte ich wenigstens nicht ihr liebliches Antlitz vor mir zu sehen.“

Der Commis sprang auf, ritz mit einer gemurmelten Verwünschung seinen Handkoffer an sich und die Thüre auf.

„Schaffner!“ schrie er wüthend. „Ein anderes Coupe! Die Herrschaften müssen nothwendig allein sein; denen ist's zu warm!“

„Verkäten Sie sich nur nicht, junges Herrchen!“ rief ihm der Maler von der Waggonthür aus nach zu. Dann gellte die Dampfweise, und der Wagentrain setzte sich langsam in Bewegung. — Der Maler kehrte auf seinen Platz zurück.

Ein Hamburger Ehepaar — er mager und gallig aussehend — sie fett und auseinander geflossen, Beide zu gepugt, um angenehm zu erscheinen, hatten diese Scene mit allen Zeichen der Mißbilligung verfolgt und wechselten verächtliche, bedeutame Blicke. Für sie war es gewiß, daß dieses Wiedersehen ein bestelltes war.

Unbekümmert um die Welt legte Herbert seine große, ein wenig starkknöchige Hand auf die zarte der Freundin und sah ihr tief in die ängstlich gewordenen Augen.

„Schauen's, Fräulein Margot, man muß halt die Zuschauer denken lassen, was sie mögen. Was uns nicht paßt,

wird nicht angefaßt. Und nun erzählen Sie mir schnell, wie's Ihnen ergangen ist. Schmal, ja! Sie immer noch aus, aber doch gesünder. Glaub's immer noch, die Luft da drinnen in München — die aus dem Eisfeller — hat ihnen nicht gut gethan. Mir damals auch nicht. Bin abgemagert, weiß Gott. Nun — das hatte ja einen Hacken. — Aber leben Sie erst ein Sterbenswörtchen, sonst kann man ja glauben, Sie sind stumm geworden.“

Sie lächelte ihm mit einem rührenden, und ganz zufriedenen Ausdruck an.

„Mir ist es nicht schlecht ergangen, Herr Kramer. Ein paar Mal hatte ich's wieder mit der Herzschwäche und den Gesichtschmerzen.“

„O — o!“ bedauerte er und streichelte ihre Hand.

„Und da sagen Sie, es wäre Ihnen nicht schlecht ergangen?“

„Vater war sehr besorgt um mich. — Ich ging auch in's Seebad — aber da wurde es nur schlimmer. Nachher verlief es sich dann so allmählich — zu Hause — auf dem Lande.“

„Wohnen Sie immer noch an der gelben Elbe?“ neckte er sie ein wenig. „Na still mag's da sein, aber gut thut's Ihnen gewiß. Ueberhaupt die Landluft! Die ist so etwas köstliches. Ich geh' jetzt auch auf's Land — ein paar Wochen. Will Bilder sammeln — hab' sogar einen Auftrag!“

„Ach ja, erzählen Sie, Herr Kramer! Wie geht's mit Ihrer schönen Kunst?“

„Wie wird's gehen?“ sagte er mit einem feinen Lächeln. — „Mager — Fräulein Margot — mager! Es geht halt immer mager mit der Kunst. Ich male Reklamesachen — Bilderbogen von Neu-Kuppin. Kuppig was? Aber man muß halt leben. Zehn Konkurrenzen hab' ich durchgemacht in den acht Jahren. Zehnmal hab' ich nichts dabei herausgemalt, als eine viermalige Belobigung. Ach! so was thut wohl wenn man am Hungern ist. Aber geben Sie mir Ihre Paischhand, und schauen's nicht so trübe d'rein. Es ist nicht so schlimm, wie es ausschaut. Ich mache meine kleinen Aquarelle für die Buntdrucke; ich male die Kartons zu schönen Glasfenstern, wo die bekannte Dame mit dem Falken auf ihrem Stulpenhandschuh spricht und dabei den Ritter mit dem Knebelbart meint,

der auf dem anderen Fenster ganz grün geworden ist über all' das Unheil, in das heute die Ritterschaft geräth. — Ich schlage mich durch. Wenn man nur nicht älter würde. Aber man wird älter! Und wer weiß, was man noch für Dummheiten macht, um aus der Patsche herauszukommen. Ein paar Freunde von mir machen's wie der große Polignot, der nur für den Ehrenbürgerbrief malen wollte. Sie stellen aus und heirathen reich. Das lasse ich lieber! Hernach könn' es mir so gehen, wie dem Hühnerhund an der Kette. Er wird seinen Charakter los und schweifeledelt um den dummen Bratenknochen.“

„Sie gehen jetzt nach Hamburg?“ lenkte Margot ab. „Haben Sie dort einen Auftrag?“

„Nein — ich fahre bis Borefen — einem Gut an der —“

„Borefen?“ rief Margot laut und freudig. „Aber da fahre ich ja auch hin!“

„Schau'n's, das ist aber komisch!“ sagte der Maler lächelnd. „Und da sag' Eines noch, daß es keine Bestimmung gibt:“,

Die fette Hamburgerin aber flüsterete ihrem Manne so laut zu, daß es Jeder hören konnte: „Wozu sie nur diese Komödie machen? Uns interessiert das doch nicht!“

Der Maler zog seine Kniee zwischen den Händen herauf und schnadahüpfelte:

„Geht eins mal auf Reisen, Da sei er gefaßt, Daß die Klugen und Weisen Ihn werden zur Last, Und will er nicht sagen, Was denen auch paßt, Dann nehmen's ihn beim Kragen Und prügeln ihn faßt.“

„Holdrio!“

Margot brach ihn ein helles, herzbefrendes Lachen aus. — Der Zug hielt; die Schaffner liefen eilig hin und her:

„Station Borefen! Zehn Minuten Aufenthalt!“

Die Dringlichkeit wird anerkannt und sohin der Antrag der Gemeinderath wolle beschließen:

Für den Dienst des Elektrizitätswerkes wird die Anschaffung eines Dienststrades bewilligt und hierfür ein Kostenaufwand von 140 Kronen genehmigt.

8 ad 8 der Tagesordnung zwei Anträge des Stadtrathes

a) Aufnahme der Eleonore Aigner in das Bürgerhospital;

b) Unterstützung des Anton Schöllhammer aus dem Bürgerhospitalsfonde.

Hierzu berichtet Stadtrath Eder nach dessen Antrag.

ad a) der Eleonore Aigner die Aufnahme in das Bürgerhospital.

ad b) Dem Bürger Anton Schöllhammer die Pfründnerquote von jährlich 160 Kronen ab 1. August 1901 in monatlichen Raten zahlbar, bewilligt wird.

Der Bürgermeister bittet, noch eine dringliche Angelegenheit dem Gemeinderath unterbreiten zu dürfen. Herr Andreas Kopp habe von dem Siechenhausfonde einen Theil der Parzelle Nr. 666/1 anstoßend an das Krankenhaus gekauft und beabsichtige dort ein Wohnhaus für 12 bis 13 Partheien zu errichten.

Nun werde aber gegenwärtig vom Bezirksarmenrath ein Canal für das Armenhaus mit einem Abfallschachte gebaut, welcher neben dem Neubau der Frau Katharina Kunz geführt werde.

Das Bauamt macht nun aufmerksam, daß es um das von Kopp zu bauen beabsichtigte Haus und die seinerzeit zwischen dem Neubau der Frau Kunz und des Herrn Kopp neu entstehenden Häuser zu entwässern, wird zweckmäßig sein, parallel zur Straße etwa 20 Meter davon entfernt einen Quercanal mit Profil 50/75 bis zu dem Armenhauscanal zu führen. Wegen der tiefen Lage der Baustellen sei eine Canalisirung dieser Häuser auf der Straße nicht möglich.

Es empfehle sich daher daß sich die Stadtgemeinde mit dem Bezirksarmenrath ins Einvernehmen setze und auf ihre Kosten vorschubweise den Canal auf der Siechenhausparzelle herstelle und sich sodann die Kosten der Herstellung von den zukünftigen Bauwerbern ersetzen lasse nach der Länge des auf die betreffende Baustelle entfallenden Canales. Die Kosten sind ziemlich hoch auf 2000 Kronen für rund 70 Meter Canal veranschlagt.

Kopp wurde bereits befragt und stimmt zu, da er den Vortheil für sein Haus einsieht, welches dadurch eine ziemlich große Senkgrube erpart.

Frau Kunz könnte auch einmünden.

In der Debatte sprechen die Gemeinderath Brantner, Henneberg, Stadtrath Paul unter Anerkennung der Zweckmäßigkeit dieses Projectes.

Es wird sohin nachstehender Antrag angenommen:

1. Der Gemeinderath genehmigt im Principe die Ausführung eines Parallel-Canales zur Bezirksstraße auf der Parzelle Nr. 166/1 zum Anschlusse an dem von dem Armenhausfonde erbauten Canales mit einem Kostenaufwande von 2000 Kronen gegen dem, daß die zukünftigen Hausbesitzer in der Strecke zwischen Armenhaus und Kunz verpflichtet werden, die von der Gemeinde vorschubweise bestrittenen officiellen Kosten nach der Länge ihrer Baustellen zu ersetzen;

2. der Bürgermeister wird beauftragt mit dem Bezirksarmenrath das Einvernehmen wegen Gestattung dieser Herstellung und Constituirung der nothwendigen Servituten zu pflegen.

Schluß der Sitzung halb 5 Uhr nachmittags.

Der Mangel an Schleifholz in Deutschland chronisch!

(Aus der Wochenchrift "Der Zeitungsverlag" herausgegeben vom Verein deutscher Zeitungsverleger in Hannover).

Ein beliebtes Fechterkunststückchen der Papierfabrikanten ist es, ihre Forderung auf Erhöhung der Papierzölle u. a. mit einem Hinweis auf die Nothwendigkeit eines ausreichenden Schutzes für die deutsche Forstwirtschaft zu begründen. Wenn wir nun dagegen geltend machen, die deutsche Forstwirtschaft bedürfe dieses Schutzes nicht, sie könne nicht einmal den inländischen Bedarf decken und es erscheine sogar eine wesentliche Einschränkung der Abholzung zweckmäßig, so bezeichnet man uns als "Profitgeier", die in "hülfsloser Unwissenheit die Thatfachen auf den Kopf stellen", mit "brutaler Gewalt" niedrige Papierpreise erzielen wollen und ihre "Augen vor dem notorischen Cleid der Papierfabrikanten verschließen". Wir haben die schönen Redewendungen der Syndikatsführer uns gegenüber nicht alle im Kopf behalten, obgleich es oft sehr spaßig war; die kleine Auslese informirt ja wohl zur Genüge.

Eine lobenswerte Eigenschaft darf man den Herren im Syndikat aber nicht absprechen; sie lassen mit sich handeln, sie sind auch einmal anderer Ansicht als sonst und sie unterschätzen das Gedächtnis ihrer Gegner. So scheinen sie jetzt auch nicht mehr ihrer früheren Stellungnahme zu der Holzfrage zu geben, wenigstens hätte dann der nachstehend aus dem "Wochenblatt für Papierfabrikation" wiedergegebene Artikel nicht in dem officiellen Organ des Syndikats Aufnahme finden können:

"Holzbedarf auf dem Papiermarkte. Ueber dieses uns hochinteressierende Thema schreibt der Kaiserl. Oberförster Krühöffer in Sulz. Einsichtsvolle Volkswirte haben auf die Bedenklichkeit hingewiesen, mit den Holzvorräten in den Tag hineinzuheben, ohne sich Gewißheit zu verschaffen, ob es möglich sei, dem rapide zunehmenden Holzbedarf eine entsprechende Produktion gegenüberzustellen.

Der jüngste internationale Forstkongress hat an Hand statistischen Materials hochinteressante Perspektiven gezeigt.

Darnach wächst Bedarf und Einfuhr von Holz in den europäischen Ländern in besorgniserregender Weise. Außer Oesterreich, Rußland und Schweden überwiegt in Europa die Holzeinfuhr den Export ganz wesentlich! Der Gesamtverbrauch übersteigt die jetzige Produktion sehr erheblich. Die civilisierte Welt geht in diesem Artikel dem sicheren Bankrott entgegen, wenn nicht die leitenden Staatsmänner die Mittel zur Aufhaltung desselben anwenden.

Der Referent auf dem Kongresse, Forstinspektor Melau, wies u. a. nach, daß Deutschland weder jetzt noch in absehbarer Zeit seinen Holzbedarf selbst decken könne, dazu müßte es über 30 Proz. mehr Wald verfügen, was ja nur zum kleinen Theile erreichbar ist.

Viel ungünstiger liegen die Verhältnisse für England (welches 10,000,000 cbm Holz jährlich importirt), Frankreich und die Niederlande, ferner die Schweiz, Italien, Spanien u. überall gesteigerter Bedarf und geringe Produktion. Man muß sein Holz vom Auslande beziehen.

Für uns kommt in erster Linie Oesterreich-Ungarn in Betracht, es ist aber sehr fraglich, ob es bei dem früheren theilweisen Raubbau und bei dem immer weiter um sich greifenden Ausschluß entlegener Waldgebiete dauernd Holz liefern können, wobei in Betracht zu ziehen ist, daß die weiten

fruchtbaren Gebiete der österreichischen Kronländer, wie auch Serbien, Bulgarien und die Türkei immer mehr der Kultur und damit dem größeren Holzkonsum erschlossen werden.

Schlimm war es von jeher in Rußland, dessen westliche Wälder dem Raubbau der Großgrundbesitzer ausgesetzt waren. Ein neues Waldschongesetz kommt für diese Gegenden bereits zu spät, für weiter östlich liegende Waldgegenden ist günstiger Anschluß rückwärts nach dem sichtlich ausblühenden Zulauf geschaffen. Mitteleuropa hat voraussichtlich den Import von dorthier nicht wie früher zu erwarten. Sibirien kommt wegen der Entfernung nicht in Betracht. Nur Finnland, Schweden und Norwegen, welche exportieren können, machen eine Ausnahme, es ist aber auch dort stark gewirtschaftet, die Holzverbrauchende Industrie dort ist erstarkt und man wird auf eine Zunahme des Imports von dort nicht rechnen können.

Europa zusammengefaßt braucht immer noch mehr Holz als es erzeugt. Nach dem Auslande blickend, so erscheinen naturgemäß Asien und Afrika mit ihren gewaltigen Gebieten aussichtsvoll, aber die Waldgebiete sind meist entlegen und sie enthalten nur wenig wirklich brauchbares Holz. Es spielen Weichhölzer mit ihrem Tropenwuchs und gegenseitiger Unterdrückung die Hauptrolle. Auf große Flächen kommt häufig nur ein brauchbarer Nugholzbaum und ein regelrechter Schlag in Verbindung mit Export erweist sich als unlohnend. Freilich läßt sich hier viel thun durch Pflanzen guter Holzarten und stete Pflege gegen Ueberwucherung.

Auch Australien ist bei der d. r. tigen Viehzucht und dem Weidegang, die alles ruinieren, schwer an einen geregelten Forstbetrieb zu gewöhnen.

Es bleibt also noch Amerika übrig, welches jahrelang unglaubliche Mengen Holz auf den Weltmarkt lieferte; es würde das auch ferner können, wenn nicht eine zügellose Selbstsucht und Interessenswirtschaft alles verdürbe. Die Wälder sind größtentheils Eigentum des Staates, sie könnten einem geordneten Betriebe unterworfen werden, statt dessen wird die Nutzung gegen geringe Bezahlung gewährt. Farmer und Händler arbeiten dort in geradezu schamloser Weise. Das theils zufällige, theils absichtlich gelegte Feuer für Schaffen von Viehweiden vernichtet jährlich unglaubliche Holzmassen. Eine Verbesserung ist selbst von den 29 neuen Reservationen in absehbarer Zeit doch nicht zu erwarten, da die meisten Bestimmungen nur auf dem Papiere stehen und da es an gebildeten Forstbeamten und Schutzpersonal fehlt.

Der eigene Holzbedarf steigt aber dort mit dem enormen Wachsthum der Einwohnerzahl. Die wenigen Stimmen für eine geordnete Waldwirtschaft haben auch nur im Auge, daß man für sich selbst Holz genug hat.

Man darf von den Fortschritten der Technik erwarten, daß man in Zukunft auch solches Material wird gut verwenden können, welches heute als minderwärtig gilt. Wie die Holzstoffabrikation beweist, läßt sich bereits alles verwerten (? d. Red.), wir werden später auch geringes Material anbringen; wenn wir nur große Mengen Holz haben, so finden wir dafür schon Abnehmer!

Starholz ist erheblich im Preise gestiegen und es besteht keine Aussicht, daß hierin ein Rückschlag erfolgt. Die Waldbesitzer, die ihre Vorräthe schonen, werden schon jetzt gute Zinsen bekommen und später immer besser ihren Einschlag verwerten können. Hierbei ist es außerordentlich wichtig, daß der Ertrag des Waldes gut ausgenützt wird, jeder Bestand und darin jeder einzelne Baum die denkbar beste Pflege erhält. Nur ein tüchtiger Revierverwalter vermag das zu leisten.

IV.

Im Geschäftszimmer Anton Eisenbrucks herrschte eine peinliche Ordnung — vergleichbar dem Aeußeren des Besitzers. Der sehr umfangreiche und mit vielen Korrespondenzen bedeckte Schreibtisch bildete außer einigen Stühlen und einem Divan nebst Tischchen die ganze Ausstattung des Raumes. Bilder waren nur zwei zu sehen. Erstens die Photographie eines vor einigen Jahren preisgekrönten Mastochsen, dann ein Gruppenbild, auf dem Herr Anton Eisenbrück mit wunderbarer Pose inmitten seiner Angestellten und Knechte thronte. Unter diesem Bilde stand zu lesen: „Die dankbaren Beamten und Arbeiter ihrem hochverehrten Chef zum fünfundsanzwanzigsten Jubiläum seiner Wirksamkeit.“

Der also Geehrte saß an seinem Schreibtisch, eifrig rechnend und schreibend. Schon seit Stunden war der Händler so beschäftigt. Endlich schien er sein Pensum erledigt zu haben, denn er zündete sich gemessen und voll freundlicher Selbstzufriedenheit eine Cigarre an. Dann stand er langsam von seinem Sitz auf rechte sich ein wenig und ergriff die Klingel.

Dora kam nach einer Weile herein, blieb an der Thür stehen, ohne eine Frage zu thun. Ihr trotziger Blick schien jedoch den Gewaltigen zu amüsieren. Er ging langsam und behaglich auf sie zu.

„Nun — wo sind die Zeitungen, Dora?“

„Noch nicht angekommen.“

„Merkwürdig — diese Landbriefträger sind mir ein Grauel!“ murmelte Eisenbrück. „Faule Bande! Sollte Stephan man mal ordentlich rannehmen!“ Das Mädchen wollte wieder fort; er rief ärgerlich: „Aber so warten Sie doch, was ich Ihnen zu sagen habe! Diese Briefe werden zum Posthalter getragen — aber Sie brauchen nicht selbst zu gehen. Ueberhaupt ist's nicht nöthig, daß Sie sich unnütz anstrengen. Wenn Sie vernünftig wären —“

„Ich bin aber nicht vernünftig!“ erwiderte sie kalt, und ihre großen Augen maßen den Näher tretenden mit Spott.

Eisenbrück strich sich ein paar Mal lächelnd über sein glattrasiertes Kinn; dann sagte er gelassen: „Das gibt sich,

mein Kind. Reden wir einmal vernünftig. Was erwartet Sie denn, wenn Sie den Schmidt, oder sonst so einen Schlucker nehmen? — Arbeit und Unglück.“

„D ja!“ lachte sie scharf heraus, „dafür sorgen Sie ja schon, Herr Eisenbrück!“

Er verlor seine Ruhe nicht, wenn auch seine Augen einen scharfen Glanz bekamen.

„Keine Thörin! Soll ich etwa einen Trinker, einen loderigen Kapitän wie einen Minister besolden? Alles nach seinem Wert.“

„Ja!“ stammelte Dora, „welchen Werth habe ich denn? Sie bieten mir ein sorgenloses Leben. Wie dumm — wie plump! Es dauert nicht lange, und Sie sind der Sklavin satt. Ich danke. Wenn ich Dummheiten machen wollte, würde ich wenigstens einen Jungen nehmen!“

Eisenbrück zuckte die Achseln. „Dummheiten? Ja, dann nehmen Sie nur einen jungen Mann, liebe Dora. Mit mir machen Sie keine Dummheiten — mit mir werden Sie klug — unabhängig —“

„Ach — unabhängig — wenn Sie sich an mich hängen!“ lachte sie ihn an. „Nein — ich danke. — Also — wenn Sie weiter nichts zu befehlen haben —“

„Nein!“ winkte Eisenbrück und wendete sich seinem Schreibtisch wieder zu.

Die Thür klappte ziemlich geräuschvoll. Der alte Herr stand lächelnd und seelenruhig. Ihm erschien das alles so selbstverständlich und einfach. Sie würde sich noch ein wenig zieren die Heze — schließlich kam sie ganz von selbst. Und wenn nicht — nun, dann schickte er sie eben fort.

Er hörte unten einen Wagen vorfahren und trat an das Fenster. „Kahlenberg!“ sagte er halbblau und befriedigt. „Was mag die Gesellschaft von mir wollen? Jedenfalls keine Ochsen kaufen. Aber wenn die mir in die Finger laufen — das wäre gut. Sehr gut. — Hm — Borefen! Das wäre so was für meine alten Tage. Zucker — der reine Zucker! Nur ist die Bande zu gut geordnet. — Na, warten wir's ab!“

Bald nachher trat Kahlenberg in das Geschäftszimmer und begrüßte den Händler mit einem Gemisch von kommis-

hafter Unterwürfigkeit und diplomatischer Ueberlegenheit, was sehr komisch aussah und Eisenbrück stutig machte.

„Nehmen Sie Platz, Kahlenberg. Na — wie geht es Ihnen? — Was macht der Zucker? Arbeiten wohl jetzt stark mit Japan? Ja — ja! Die Sieger haben doch immer den feinsten Geschmack. Zum Schrien ist es für uns Eingeweihte, wenn sich die Neumalklugen, die Kunst- und Gewerbeverständigen aufblähen und von dem alleinseigmachenden Japankismus in alten Fächern dufeln. Aber Sie machen Geschäfte damit, Kahlenberg. Wie geht's Frau Katharina? Ist sie immer noch nicht entschlossen, ihren Witwensitz auf Borefen oder sonstwo anzutreten? Läßt wohl die Bügel nicht locker? Kann ich mir denken. Schlaue Person — ja wohl!“

„Ich komme, Herr Kommissionsrath —“ begann Kahlenberg, aber der Geschmeichelt: unterbrach ihn etwas pikirt:

„Noch nicht, mein Guter. Aber was nicht ist kann ja noch werden. Womit kann ich Ihnen dienen?“

„Ich möchte mir eine kleine Auskunft erbitten über den Sohn Ihres Kapitän Schmidt.“

Eisenbrück zog die Augenbrauen verwundert in die Höhe. „So — über den Schmidt? Ja, was soll ich Ihnen da sagen? Von dem Kerl weiß ich sehr wenig. Er ist bei der Ballin'schen Rhederei jetzt ja wohl rausgeschmissen. Sehr gewahlthätiger Mensch.“

„Seit wie lange kennen Sie den Hermann Schmidt, Herr Eisenbrück?“ fragte Kahlenberg.

Der Gefragte dachte nach, zuckte die Achseln: „Nun — so kleine drei Jahre.“

„Auch schon als Kind? — ich meine früher — ehe er seine großen Reisen machte?“

Eisenbrück schüttelte den Kopf.

„Der alte Schmidt, der Saufaus, ist erst sieben, acht Jahre bei mir im Dienst. Da wird sein Zunge ja wohl in Ostindien oder sonstwo gewesen sein.“

„Nordamerika!“ sagte Kahlenberg bestimmt.

(Fortsetzung folgt.)

Ausgedehnte Felder und magere Weideflächen in den deutschen Tiefen und auf den verschiedenen Gebirgszügen sind theils aufgeforstet, theils zur Aufforstung bereit; man wird gut thun, darin weiter vorzugehen, besonders durch Unterstützung der Privatbesitzer. Jede Neuanlage von Wald bedeutet eine Vermehrung des Nationalvermögens, und die auf dem Lande lebenden Forstwirte sollten helfend und belehrend eingreifen.

Sind wir in Deutschland schon allen Völkern bezüglich des Ertrages unserer Wälder vorbildlich, so werden wir nicht ruhen und rasten, weiteres darin zu erreichen. Aber vergessen wir nicht, daß der uns zur Verfügung stehende Raum eng genug begrenzt ist, die Landwirtschaft läßt sich auch nicht sehr zurückdrängen, sie soll den Bedarf an Lebensmitteln möglichst unabhängig vom Auslande produzieren.

Wir müssen also überseeische Gebiete suchen, Kolonien erwerben und uns weite ausgedehnte Länder forstlich nutzbar machen. Wie solches zu geschehen hat, wird man durch Beobachtung der Natur unschwer ermitteln können, und bietet sich unseren Forstleuten in dieser Beziehung ein weites Thätigkeitsfeld, dem der Erfolg nicht ausbleiben dürfte.

Diese beachtenswerten Ausführungen werden hoffentlich auch in der Presse einen Wiederhall finden, denn sie streifen nicht allein unsere Papierzollinteressen.

Des Gutachtens des Sachmannes über den allseitig herrschenden Holzangel aber wollen wir uns bei den Zollberatungen wieder erinnern.

Eigenberichte.

Wien, 17. September 1901. (Alpine Gesellschaft „D'Östlinger“) Donnerstag den 3. October findet eine außerordentliche Volksversammlung im Vereinsheime, VII. Mariahilferstr. 30, behufs Neuwahl eines Obmannes für das laufende Vereinsjahr statt.

Vortragsordnung für den Monat October: 10. Eröffnungabend, 17. Vorfänger Vorlesung (Hans Zimmermann), 24. Ausflug nach Göttingen am 10. und 11. August (Hans Thurf) 31. Götting's Hochgebirge (Dr. Stepan). Die Vorträge dauern von 1/2 9 — 9 Uhr, woran sich der heitere Theil reiht. In der Ausschussitzung vom 12. l. M. wurde beschlossen am 15. Januar 1902 ein Kränzchen zu Gunsten des Baufonds zu geben, ferner zur Anschaffung einer Bibliothek für das heurige Jahr der Betrag von 60 K. bewilligt. An diesem Abende fand auch die Aufnahme des Herrn Fritz Scheibb, Senfengewerke, in Götting als ordentliches Mitglied statt.

Die ordentlichen Mitglieder werden eingeladen zu der Donnerstag den 26. l. M. stattfindenden Aufnahme der angemeldeten ordentlichen Mitglieder des Herren: Florian Stiegelmeier, l. l. Dffizial Wien V. Wehrg. 5, Fritz Ruba, Lehrer, Wien, XIV. Stieryerg. 5, Otto Kern, Fabrikant, VI. Wallg. 23 und Erwin Wurmb, stad. jur., I. Wallnerstr. 9 bestimmt zu erscheinen.

In **Scheibbs** verweilten bis zum 20. August zu längerem Landaufenthalt 593 Parteien, außerdem zählte der Ort 113 Parteien mit 159 Passanten, zusammen also 706 Parteien mit 1032 Personen.

Ybbsitz. Der Besuch unserer Sommerfrische war auch heuer ein außergewöhnlich großer, indem bis Ende August gegen 100 Parteien mit 262 Personen eingetroffen waren, wobei bemerkt wird, daß nur solche Personen in die Fremdenliste aufgenommen werden, die durch längere Zeit sich hier aufhalten.

Jeden Samstag veranstaltet der Verschönerungsverein eine Pflanzmusik der Ybbitzer Marktcapelle. Am 25. Juli fand gleichfalls auf Anregung des Verschönerungs-Vereines ein Ausflug auf die „Alm“ statt, an dem sich 34 Personen beteiligten. Nach 3-stündigem, in froher Stimmung zurückgelegtem Marsche langte die Gesellschaft am Ausflugsziel an, wo ein kleiner Imbiß genommen wurde; hierauf folgte ein kleiner Spaziergang gegen die Rothmauer, um Alpenrosen zu pflücken. Reich geschmückt kehreten die Teilnehmer nun auf die „Alm“ zurück und erfrischten sich hier bei einem ländlichen gemeinsamen Mittagmahl. Hernach vergnügte sich alles bei Spiel und Gesang und bald hatte sich eine ungezwungene fröhliche Stimmung entwickelt. Um 4 Uhr trat man den Abmarsch zum „Wiesland“ an, von wo es per Wagen zurück nach Ybbsitz gieng. Dieser heitere Ausflug wird gewiß allen in angenehmer Erinnerung bleiben.

Ybbs, den 16. September. (Volksversammlung.) Der Deutsche Volksverein Ybbs hält am 29. September 1901, 4 Uhr nachmittags in Josef Schwab jun. Saalräumlichkeiten eine allgemein zugängliche Volksversammlung ab, in welcher Herr Reichsraths- und Landtags-Abgeordneter August Döb über „Landes-Angelegenheiten“, Herr Reichsraths-Abgeordneter Wilhelm Böckl über „Die politische Lage“ Vorträge halten werden.

Abends 8 Uhr findet im Gasthause der Frau Th. Schaller eine gefellige Zusammenkunft statt. Deutsche Frauen und Jungfrauen willkommen!

Wien. An der Export-Academie des k. österr. Handels-Museums findet die Inscriptio der ordentlichen Hörer für das Studienjahr 1901/2 in der Zeit vom 20. bis 26. d. M. statt; die Inscriptio der außerordentlichen Hörer erfolgt am Donnerstag den 26. September. Das bereits erschiene Vorlesungsprogramm für das kommende Studienjahr ist gratis erhältlich.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Kaiserliche Auszeichnung.** Sr. Majestät der Kaiser hat dem Kanzleidirector des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes, Herrn Regierungsrath Alois von Bauer-Bargehr, den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Taten zu verleihen geruht. Der neuernannte Hofrath war bekanntlich vor mehreren Jahren l. l. Bezirksrichter in Waidhofen a. d. Ybbs, wo er sich in seiner Eigenschaft als Richter und Gesellschafter der größten Beliebtheit erfreute. Später von hier als Landesgerichtsrath nach Steyer ernannt, er folgte nach einigen Jahren seine Beförderung zum Kanzleidirector des Abgeordnetenhauses. In der hiesigen Bevölkerung hat die Auszeichnung dieses ausgezeichneten Beamten allgemeine Freude erweckt.

**** Gbrung.** Samstag, den 14. l. M., abends 8 Uhr versammelte sich der Lehrkörper der hiesigen Unterrealschule in J. Hierhammers Gasthof, um einerseits dem nach Wiener-Neustadt abberufenen Professor, Herrn Ferdinand Ruff, Ballet zu sagen, andererseits, um den Abschied des aus dem Lehramte scheidenden, verdienten Professors, Herrn Consiistorialrath Georg Wieser, zu feiern. Herr Director Buchner begrüßte zunächst die zum Feste erschienenen Frauen der Professoren und feierte nach Erwähnung, daß die Verdienste des scheidenden Kollegen Ruff bereits vor einigen Tagen gewürdigt worden waren, Professor Wieser, als einen getreuen, aufrichtigen Freund der Jugend, der durch volle 37 Jahre verdienstvoll an der Anstalt gewirkt habe, was auch vom hohen n.-ö. Landes-Ausschusse anerkannt worden sei, indem dem scheidenden Mitgliede des Lehrkörpers der Dank und die Anerkennung ausgesprochen worden sei. Herr Professor Ruff dankte im Namen der aus dem Lehrkörper Scheidenden für die ehrenden Worte und versicherte die Anwesenden, daß er sowohl wie Collegen Wieser stets mit Freuden der im Lehrkörper verlebten Zeit gedenken werden. Herr Professor Wieser, welcher seit dem Jahre 1861 in den Mauern unserer Stadt weilte, hat wie schon erwähnt, durch 37 Jahre als Religionsprofessor an der hiesigen Mittelschule gewirkt und sich vollaus die Danbarkeit seiner zahlreichen Schüler erworben. Möge es dem verdienten Schulmann, der noch rüstig sein Beneficium an der St. Franciskuskirche am Graben verleiht, gegönnt sein, noch viele, viele Jahre in ungetrübter Freude seinen Ruhegehalt zu genießen.

**** Todesfall.** Am Freitag, den 20. September l. J. trug man Herrn Georg Obermüller, Privatier in Waidhofen a. d. Ybbs, zu Grabe. Herr Obermüller, ein ehrwürdiger Greis von 81 Jahren, der Vater der hiesigen Hausbesizersgattin Frau Freundl, war in ganz Waidhofen bekannt und wegen seines lauterem Charakters, seiner Biederkeit und Rechtschaffenheit allgemein beliebt. Der Verbliebene war durch 30 Jahre Besitzer der Mühle am Schwarzbache in der Nähe des Rothschilb Schlosses, an deren Stelle sich das Rothschilb'sche Electricitätswerk und die schönen Promenade-Anlagen befinden. Herr Obermüller gehörte auch in früherer Zeit 6 Jahre dem hiesigen Gemeinderathe an. So manches Ungemach hatte er auch zu ertragen. Im Jahre 1864 riß ihm das Hochwasser die Wehr seiner Mühle weg, sieben Jahre später brannte ihm die Mühle selbst nieder. Das Leichenbegängnis fand am Freitag, den 20. September, um 2 Uhr nachmittags statt. Die ungemein starke Beteiligung der Bewohner aller Gesellschaftskreise an demselben und die zahlreichen Kranzspenden legten sprechendes Zeugnis für die allgemeine Verehrung, welcher er sich bei seinen Mitbürgern erfreute.

**** Johann Fidler z.** Im Alter von 83 Jahren ist Montag den 16. September morgens Herr Johann Fidler in Waidhofen a. d. Ybbs verschieden. Fidler war Ritter des Franz-Josef-Ordens, emeritierter Apotheker, gewesener Vorstand des Wiener Apothekergremiums, ehemaliger langjähriger Gemeinderath der Stadt Wien, Directionsmitglied des St. Josefs-Kinderospitales und Mitglied zahlreicher Wohlthätigkeitsvereine. Die Leiche wurde nach Wien gebracht, Donnerstag um 3/4 3 Uhr nachmittags in der Paulanerkirche eingeseget und sodann auf dem Centralfriedhofe beigesetzt.

**** Realschule.** Die Schülersaufnahme an der hiesigen Realschule ergab am Beginne des Schuljahres wieder ein günstiges Resultat. Es wurden im ganzen 127 Schüler aufgenommen, um 6 mehr als am Beginne des letzten Schuljahres. An der gewerblichen Fortbildungsschule wurden bisher 109 Schüler aufgenommen. Es ergeht an alle Lehrerinnen, welche schulpflichtige Lehrlinge haben, die bisher noch nicht für den Gewerbelehrlingskurs angemeldet sind, die Aufforderung, diese Lehrlinge Sonntag, den 22. September um 11 Uhr in der Directionskanzlei der Realschule anzumelden.

**** Unglücksfall.** Ein schwerer Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich am 17. d. M. um Mitternacht in der Nähe der Haltestelle Sonntagberg auf der Staatsbahnstrecke zugetragen. Der Streckenwächter Leopold Arrer wurde von dem Personenzuge 912, der kurz vor Mitternacht gegen Amstetten fährt, getödtet. Wie das Unglück geschehen ist, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, da Zeugen im kritischen Momente nicht anwesend waren. Es liegt die Annahme nahe, daß er beim Schließen der Schranken von der Maschine erfaßt und in den Graben geschleudert wurde. Wahrscheinlich ist er an inneren Verletzungen gestorben. Das Leichenbegängnis fand am 19. September in Zell a. d. Ybbs statt. Der Getödtete ist verheirathet und Familienvater.

**** Beschießen.** Am Samstag, den 14. und Sonntag den 15. September veranstaltete der Feuerschützenverein Opponitz ein großes Beschießen, an dem sich auch mehrere Schützen, Mitglieder des Opponitzer Schützenvereines beteiligten. Das Schießen begann am Samstag früh 8 Uhr und dauerte mit einständiger Mittagspause bis zur Dämmerung und wurde am Sonntag

von 10 Uhr bis abends fortgesetzt. Obwohl am Samstag Jupiter Pluvius den Schützen einen kleinen Streich spielte, wurde sehr lebhaft geschossen und gerade an diesem Tage die schönsten Resultate erzielt. Es muß überhaupt constatirt werden, daß es weit und breit keinen Schießstand gibt, auf dem es so lustig und gemüthlich zugeht, wie in Opponitz. Die Herren Dr. Kraßnig und Adalbert Schönauer, denen allein das Verdienst gebührt, dem Vereine in dem kleinen Gebirgsörtchen eine solche Entwicklung verschafft zu haben, sind unermüthlich thätig, durch Neuerungen verschiedener Art, das lebhafteste Interesse der Schützen nachzurufen. Ein Blick auf den reichen Gabentempel hätte die Schützen an diesen zwei Tagen an den Ort eines größeren Schießens verweisen können. Da bligten denselben in prächtigen Fassungen im Verhältnisse zur Billigkeit des Schießens wirklich wertvolle Beste entgegen. Die Beste auf der Ehrenscheibe erregten allgemeine Bewunderung. Sonntag concertierte die Opponitzer Kapelle. Zu deren Lobe muß constatirt werden, daß sie sich ihrer Aufgabe auf das Beste entledigten. Jeder Böller wurde mit einem Tusch begrüßt, eine Aufgabe, die nicht so leicht zu bewältigen war, weil es bei den Scheiben ununterbrochen krachte. Am Sonntag abends fand in Wickenhäuser's Gasthause eine kleine Nachfeier statt, bei welcher es wieder sehr gemüthlich hergieng. Fast man alles kurz zusammen, so kann man nur sagen, daß der Opponitzer Schützenverein seinen Mitgliedern zwei vergnügte, schöne Tage bereitet hat. Herrn Dr. Kraßnig und Herrn Adalbert Schönauer sei an dieser Stelle Dank und Anerkennung ausgesprochen. Im nachfolgenden die Liste der Bestgewinner: Für Tieffschüsse die Herrn: 1. 194 Theiler, 20 Kronen, Rasch, Waidhofen; 2. 250 Theiler, 15 Kronen, Schinagl, Opponitz; 3. 262 Theiler, 12 Kronen, Fuchs, Zell a. d. Ybbs; 4. 301 Theiler, 10 Kronen, Schönauer, Opponitz; 5. 360 Theiler, 8 Kronen, Dr. Kraßnig, Opponitz; 6. 392 Theiler, 6 Kronen, l. Fries, Waidhofen; 7. 404 Theiler, 5 Kronen, Ment, Opponitz; 8. 467 Theiler, 5 Kronen, Zuschwert jun., Opponitz; 9. 782 Theiler, 4 Kronen A. Zeitlinger, Waidhofen; 10. 884 Theiler, 4 Kronen, Blaimauer, Opponitz; 11. Efer Theiler, 3 Kronen, Zuschwert sen., Opponitz; 12. Efer Theiler, 3 Kronen, Dr. Schaupp, Seeburg; 13. Efer Theiler, 2 Kronen, Baier, Waidhofen; 14. Efer Theiler, 2 Kronen, Wickenhäuser, Opponitz; Kreisbeste, 12kreisige Scheibe, Serie zu 10 Schüssen. Für Altschützen. 1. 92 Kreise, 12 Kronen, Schönauer; 2. 89 Kreise, 10 Kronen, Fuchs; 3. 87 Kreise, 8 Kronen, Dr. Kraßnig; 4. 86 Kreise, 6 Kronen, Zeitlinger; 5. 86 Kreise, 5 Kronen, Rasch; 6. 84 Kreise, 4 Kronen, Ment; 7. 83 Kreise, 3 Kronen, Fries; 8. 81 Kreise, 2 Kronen, Zuschwert sen.; Für Jungschützen: 1. 78 Kreise, 7 Kronen, Zuschwert jun.; 2. 72 Kreise, 5 Kronen, Dr. Schaupp; 3. 62 Kreise, 4 Kronen, Blaimauer; 4. 60 Kreise, 2 Kronen, Wickenhäuser; Auf der Ehrenscheibe: 1. Herr Fries, prachtvoller Nikelkrug in getriebener Arbeit. 2. Herr Zuschwert sen., Deckelglas mit Handmalerei. 3. Herr Rasch, Silberpokal vergoldet. 4. Herr Fuchs, Neusilberpokal. 5. Herr Zuschwert jun., 1 Flasche Ananasliqueur. 6. Herr Dr. Kraßnig, 1 Flasche Kirchgengeist.

**** Vom Staatsbahnhofe.** Zu unserer in der letzten Nummer des Bote von der Ybbs gebrachte Notiz „Vom Staatsbahnhofe“, in welcher auf die Unzweckmäßigkeit der dormaligen, auf dem Staatsbahnhofe bestehenden Beleuchtung hingewiesen, sei, um Mißdeutungen vorzubeugen erklärt, daß die Notiz weder von einem der Herrn Beamten der Staatsbahn geschrieben noch inspiziert wurde. Dieselbe wurde vielmehr über mehrfach eingelangte Klagen verschiedener Jahrgänge von unserem Local-Berichterstatter verfaßt.

**** Vorsicht.** Gerade jetzt, wo der Obstverkauf am stärksten ist, sei aufmerksam gemacht, daß das Wegwerfen von Obstresten, besonders von Zwetschen, Trauben und Birnen auf die Trottoirs für die Passanten gefährlich ist, da wie am Dienstag ein Fall sich zeigte, eine Bäuerin ausrutschte und sich den Fuß verrenkte. Im Uebrigen macht es gar keinen guten Eindruck, wenn auf allen Wegen die Obstüberreste herumliegen.

**** Bezirkskrankencasse.** Mit dem Vollzuge der Wahlen der Delegirten für die Bezirkskrankencasse St. Pölten hat die Selbständigkeit der Casse Waidhofen a. d. Ybbs, welche mit dem Inslebentreten des obligatorischen Krankenversicherungsgesetzes im Jahre 1888 gegründet wurde, aufgehört zu sein. Die Uebergabe erfolgte daher am 19. September in Beisein des gewesenen Obmannes Herrn Steininger, und der Herrn Jivotzky und Waibl aus St. Pölten, und vollzog sich die Uebergabe anstandslos, da die Führung der Bücher vollkommen correct und musterhaft bezeichnet wurde. Es ist daher die ablehnende Haltung einer Wiederwahl des gewesenen Obmannes in den Vorstand der Kreiskrankencasse St. Pölten sehr zu bedauern. Gewählt wurden am 15. von den Arbeitsgebern die Herrn Bönisch, Geipl und Pokerschnig, von den Arbeitnehmern die Herrn Rauba, Reitter, Blahusch und Kenner.

**** Das Geheimnis der Hausfrau** ist stets die Zubereitung eines schmackhaften, aromatisch kräftigen und guttös aussehenden Kaffees. Mit Bohnen allein einen solchen herzustellen ist aber ganz unmöglich. Es bedarf eines Zusatzes, um die vorerwähnten Eigenschaften zu erzielen und besieht einfach darin, daß man zu zwei Theilen Bohnenkaffee einen Theil Oberlindobers Gesundheits-Feigenkaffee zusetzt. Vergleichende Kochproben haben ergeben, daß der letztere (die Firma besteht seit dem Jahre 1788) sich von jeher als Kaffeezusatz am besten bewährte. Leider gibt es noch manche Hausfrauen, die aus falscher Sparsamkeit mindere Rübensurrogate oder billigen Feigenkaffee verwenden und so den Wohlgeschmack des Kaffees beeinträchtigen.

** Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. priv. Schießstätte in Waidhofen a. d. Hbs.:

41. Kranzschießen am 14. September 1901:

- 1. Best Herr Schneckinger 2. Best Herr Zeitlinger. 1. Kreisprämie Herr Schneckinger mit 31 Kreisen. 2. " " Em. Berger " 29 " 3. " " B. Heckl " 27 " 4. " " Zeitlinger " 27 " 5. " " Schanner " 25 "

42. Kranz am 17. September 1901.

- 1. Best Herr Böhm. 2. Best Herr Rasch. 3. Best Herr Amon. 4. Best Herr Schneckinger.

- 1. Kreisprämie Herr Schneckinger mit 35 Kreise. 2. " " Erdina " 32 " 3. " " Zeitlinger " 30 " 4. " " Böhm " 29 " 5. " " Rasch " 28 "

Ein Erinnerungstag unserer Industrie.

Es sind heute zehn Jahre, daß eine neue Industrie in's Leben trat, die berufen war, in beachtenswerter Weise unser körperliches Wohlbefinden, sowie die Ökonomie unseres Haushaltes zu fördern. Man weiß, welche große Rolle das regelmäßige Kaffegetränk in der Familie spielt, wie die Angewöhnung an dasselbe im Palast, wie in der kleinsten Hütte sich immer weiter verbreitet, wie wichtig es daher wurde, dies tägliche Genussmittel auch für unsere Gesundheit zuträglich zu machen. Man wird sich erinnern, mit welchem Eifer deshalb der verstorbene Pfarrer Kneipp in seinen Vorträgen und Schriften für den heimischen und gesunden Malzkaffee eintrat. Wohl hatte der stets richtige Sinn des Volkes schon längst in der Gerste das beste Kaffeefurrogat erkannt, aber die einfach geröstete Gerste schmeckt widerlich, bitter, und auch das einfach geröstete Malz widersteht bald durch den sad-süßlichen Geschmack. Es galt also, diese Uebelstände zu beheben, was endlich auch den kostspieligen, im größten Maßstab durchgeführten Bemühungen der Firma Kathreiner, welcher Pfarrer Kneipp die Anregung zur Erzeugung eines wohlgeschmeckenden Malzkaffees gegeben hatte, und der die bewährtesten Fachmänner zur Seite standen, gelang. Das nun müftergiltige, von allen Autoritäten als unerreicht und vorzüglich erprobte Product fand sohin unter dem Namen Kathreiners Kneipp-Malzkaffee vor zehn Jahren seine erste Einführung, und hat seitdem einen beispiellos raschen und erfolgreichen Siegeslauf durch die ganze Welt gemacht. Diesen großen Erfolg verdankt Kathreiners Kneipp-Malzkaffee zunächst dem ganz einzigen Vorzug, daß er den beliebten Bohnenkaffee geschmack besitzt. Es ist sicher interessant, zu erfahren, wie ihm dieser verliehen wird. Der Kaffee wächst bekanntlich auf strauchartigen Bäumen, deren Frucht unserer Kirsche ähnelt. In diese Kirschen sind die Kaffeebohnen als Same eingelagert. Aus der fleischigen Hülle jedoch bereiten die Araber einen „Gischr“ genannten Absud, der sich nach Mittheilung von Reisenden durch ein überaus feines Kaffeearoma auszeichnet. Aus diesem Fruchtfleisch nun lassen Kathreiner auf der Insel Réunion, bekannt durch die vorzügliche Qualität ihres Kaffees, nach einem in fast allen Kulturstaaten patentirten Verfahren einen Extract herstellen, mit dem das Malzkorn in äußerst sinnreicher Weise während der Fabrication imprägnirt wird. So erhält Kathreiners Malzkaffee das Aroma und den Kaffeengeschmack, der schon beim Zerbeißen einiger Körner wohnehmbar ist. Es ist klar, daß ein derartiger, durch wohligen Geschmack und die bewährten gesundheitlichen Eigenschaften des Malzes ausgezeichnet Malzkaffee sich rasch die Welt erobern mußte, namentlich in den breiteren Volksschichten, wo das Kaffegetränk in gewissem Sinne sich als Nahrungsmittel eingeschlichen hatte, was es doch nicht war. Deshalb mußte ein Zusatz, der an sich nahrhaftig und gesund ist, der dem Bohnenkaffee bis zur Hälfte und darüber beigelegt werden kann, durch den man also das so beliebte Kaffegetränk noch wohliger im Geschmack und für die Gesundheit zuträglich macht, überall hoch willkommen sein. Der größte, unvergleichliche Vorzug von Kathreiners Kneipp-Malzkaffee jedoch ist, daß er ganz „pur“ getrunken werden kann, und daß er in unübertroffener Weise den Bohnenkaffee in Fällen erweist, wo dieser ärztlicherseits ganz unteragt wird. Kinder sollten überhaupt nur an Malzkaffee gewöhnt werden, gekräftigte Gesundheit und blühendes Aussehen ist das Resultat. Ebenso ist Kathreiners Malzkaffee Frauen, Reconvalescenten, Magen-, Herz- und Nervenleidenden nicht einbringlich genug zu empfehlen. Nach lang bewährter Erfahrung ist er leicht verdaulich, blutbildend, kräftigend, und mündet seines angenehmen Geschmacks wegen immer besser, je länger man ihn trinkt. Dieser neue, seinen zehnjährigen Bestand feiernde Industriezweig repräsentiert daher eine wahrhaft wohlthätige, auf dem Gebiete der empfehlenswerten Nahrungs- und Genussmittel nicht hoch genug zu schätzende Erfindung. Von berufener Seite als ein „Familienkaffee“ im besten Sinn des Wortes bezeichnet, hat Kathreiners Kneipp-Malzkaffee naturgemäß zahlreiche Nachahmer gefunden, die, wenn auch zumeist gerichtlich beanstandet, dennoch immer neue Nachfolger finden. Aber das Publicum weiß bereits genau zu unterscheiden und nimmt im eigensten Interesse beim Einkauf schon längst nur die bekannten Originalpakete mit dem Bilde des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke und dem Namen Kathreiner an. Denn wo der echte Kathreiner auch nur einige Zeit verwendet wurde, ist er zum unentbehrlichen Bedürfnis geworden. Es darf daher die Firma mit Recht in ihren Anzeigen sagen, daß „jede Hausfrau und Mutter zu beglückwünschen ist, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparniß, Reinheit und Wohlgeschmack Kathreiners Kneipp-Malzkaffee verwendet.“

Aus aller Welt.

— Honni soit qui maly pense! Von einem englischen Automobilisten erzählt das „N. W. Z.“ folgende Geschichte: Der gute Mann hatte das Malheur, auf einer längeren Automobilsfahrt, fern von jeder Ortschaft, in einer gottverlassenen Gegend in eine Panne zu gerathen. Zugend eine Feder, welche eine leichte elastische Unterstützung benötigte, war in Unordnung gerathen. Eine Stunde lang hatte der Automobilist alle möglichen Kunststücke versucht, um die Feder wieder zu regulärem Dienst zu animiren — vergebens. Wenn er nur irgend ein Stückchen elastischen Bandes bei sich gehabt hätte. Ohne dieses war er rettungslos gestrandet! Voller Verzweiflung machte er sich schon mit dem Gedanken vertraut, das Automobil seinem Schicksal zu überlassen und eine Fußwanderung in die nächste, ach so ferne Ortschaft anzutreten. Plötzlich sah er auf der einsamen Straße ein Bauernmädchen auftauchen. Eine Idee! Ueber sein Gesicht huschte ein Hoffnungsstrahl. Er hatte eine Chance! Jetzt oder nie! Doch halt — durste er es wagen? Ja, er wagte es! Schüchtern näherte er sich der Bauernmaid. Ob es ihm gestattet sei, eine Frage an sie zu richten? — „Warum nicht?“ erwiderte sie. — „Doch ich muß es Ihnen in's Ohr sagen.“ — „Dann thun Sie es,“ antwortete das Mädchen. Und er wispelte... Die Maid erröthete. Doch sie nickte bejahend... Der Automobilist kehrte dem Mädchen taktvoll den Rücken und starrte in die Luft. Die Bauernmaid zog sich in das Dickicht neben der Straße zurück. Man hörte ein leises Aufschauen. Dann kam das Mädchen zurück die Augen züchtig-verschämt zu Boden geschlagen und präsentirt ihm — was glauben Sie? — ein elastisches Strumpfband... Im Nu war der Schaden an der Feder reparirt... der Automobilist küßte der Bauernmaid galant die Hand und fuhr seelenvergnügt von dannen. Doch als er bei der Straßenbiegung zurückblickte, sah er, wie sie die Finger an die rosigen Lippen silbete, und den Fuß erwiderte. Wer mag es nun zu sagen, daß in diesen Tagen der Wissenschaft das Zeitalter der Ritterlichkeit todt ist?

— Ueber ein Aufsehen erregendes Duell wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Petersburg berichtet: Die Petersburger „Lebewelt“ hat einen der Ihrigen verloren, den Fürsten Wittgenstein, einen glänzenden Offizier der Garde, der aber noch mehr in der wenig vornehmen Welt der Eingetangel glänzte, deren Sterne aller Größen er mit einem wahren Feuereifer arbeitete. Und einer dieser „Wandelsterne“, der mit dem Fürsten in einem Vergnügungszuge einen Ausflug nach einem Vororte von Petersburg machte, war auch die Ursache des Duells, das ihm sein junges Leben kostete. Die sehr gewöhnliche Eingetangelin saß in einem Wagen des Zuges mit einer ihrer Bühnenkolleginnen einem Unbekannten gegenüber, den die beiden Dämchen ein wenig „aufzogen“, indem sie mehr oder minder humoristische Vermuthungen über seine Nationalität zum Ausdruck brachten. Der Unbekannte Herr verlor bei den frechen Scherzen schließlich die Geduld und sagte, sich von seinem Plage erhebend: „Meine Damen, ich will Ihnen über meine Nationalität Auskunft geben, da Ihnen das viel Sorge zu machen scheint: Ich bin Russe, aber woher sind Sie eigentlich?“ — „Wir sind Pariserinnen“, erwiderte das eine Dämchen. — „So!“ bemerkte der Herr, „das glaubt Ihnen kein Mensch, denn die Pariserinnen haben die Gewohnheit, höflich zu sein, während Sie das Gegentheil davon sind.“ Bei diesen Worten eilten die Damen wüthend hinaus und riefen einen Offizier, der ihnen für diesen Tag als Ritter diente und der auf der Plattform des Wagens stand. Dieser Offizier, der Fürst Wittgenstein, ein naher Verwandter des verstorbenen Fürsten Hohenlohe, nahm Partei für die Schönen; es kam zuerst zu einem Wortwechsel dann zu einem Duell, in welchem der Fürst von einer Kugel in der Unterleibsgegend tödlich getroffen wurde, während sein Gegner, ein einfacher Kaufmann, nur einen durchschossenen Oberrock zu beklagen hatte. Die Sache hat in der Petersburger-Gesellschaft die größte Aufregung hervorgerufen.

— Wie viel Briefe empfangen die Herrscher? Nach einer Statistik, wie die „Berl. Ztg.“ nach dem Pariser „Matin“ mittheilt, ist der Souverän, der den Rekord der täglichen Korrespondenz hält, der Papst. Im Laufe des Jahres 1900 hat dieser in der That im Durchschnitt täglich 22,700 Briefe, Pakete und Zeitungen erhalten. Die Bureaux des Vatikans, die mit der Durchsicht dieser Korrespondenz beauftragt sind, sind in Folge dessen sehr bedeutend: sie zählen nicht weniger als 40 Sekretäre. Es kommen also im Durchschnitt 500 Briefe auf jeden Sekretär, was immer noch eine ganz hübsche Arbeit bedeutet. König Eduard VII. kann sich mit Leo XIII., was den Umfang seiner Tagespost angeht, nicht messen. Aber er empfängt auch noch 3000 Zeitungen und 1000 Briefe täglich. Er läßt seinerseits weit hinter sich den Zaren und Kaiser Wilhelm, von denen Jeder nur 600 Briefe täglich bekommt. Kaiser Wilhelm durchläuft, wie übrigens auch Eduard VII., den größeren Theil seiner Korrespondenz selbst, er liest die Antworten, die darauf gegeben werden, durch, und läßt niemals einen Brief länger als 48 Stunden ohne Empfangsanzeige. Endlich erhält der König von Italien täglich 500 Briefe durchschnittlich, der Kaiser von Oesterreich 300 und die Königin Wilhelmina 50. Der „Matin“ bemerkt noch boshaft, daß zwei Staatshäupter fast immer gleichlautende Briefe erhalten: der Fürst von Monaco empfängt fortwährend Briefchen von Leuten, die Geld von ihm borgen wollen, und der König von Portugal empfängt solche unaufhörlich von Leuten, die sich weigern, ihm etwas zu borgen. Alle Beide werden das auf die Dauer ziemlich eintönig finden.

— Berliner Humor vor Gericht. Eine indiscrete Moment-Aufnahme. „Bärwald gegen Schmiedel!“ ruft draußen auf dem Korridor mit Stentorstimme der Gerichtsdiener. Die Thür zum Sitzungsaal des

Schöffengerichtes öffnet sich. Zeugen und Angeklagter treten herein. „Im Namen des Reiches.“ sagt der Legere, indem er durch die vom Gerichtsdiener geöffnete Schranke die Anklagebank betritt, „treten wir in! Ist der feierlich hier! Bloß die jaffende Menge stört mir“ — — Dieser Monolog zieht dem Angeklagten gleich einen Verweis vom Vorsitzenden zu: „Wenn Sie unmanierliche Witze reizen, erhalten Sie eine Ordnungsstrafe! Antworten Sie mir auf meine Fragen!“ — Angeklagter: „Ich schweize, wie der Frab!“ — Vorsitzender, nachdem die Personalien festgestellt sind: „Sie sind beschuldigt, am 3. Juni d. J. den Kaufmann Bärwald im Restaurant von H. zweimal derartig ins Gesicht geschlagen zu haben, daß der Geschlagene stark geschwollene Backen davontrug. Geben Sie das zu?“ — Angekl.: „Jawoll, Herr Gerichtshof, det jebc ic zu.“ — Vors.: „Was veranlaßte Sie zu dieser Mißhandlung? Erzählen Sie kurz den Sachverhalt.“ — Angekl.: „Die beiden Maulschellen waren die Siehne for eenen janzcn niederträchtigen Streich, den mich der jechrseijte Zeuge jespielt hat. Ic muß weit ausholen: Vor etwa 8 Jahren liebte ic ein Mädchen, wat ic damals for een Ausbund von Saufmut und Herzensgüte hielt. In enee schwache Stunde ließ ic mir von ihr nachs Standesamt schleusen — und nu is se schon 7 Jahre meine sojennante bessere Hälfte. Ic wurde schwer enttäuscht! Det lammsfromme Zernitte wurde nach die Hochzeit enee Tijernatur. Wat ic in meine 7 ehelichen Kriegsjahre durchjemacht habe, det jekt uff keener Ruhhaut! Et is janzlich unnötig, det Sie mir heute hier verurteilen, ic habe mir damals an 'n Altar selber lebenslänglich verurteilt!“ — Vors.: „Kommen Sie endlich zur Sache!“ — Angekl.: „Also um et kurz zu machen, mein ehelichejch Weib is enee Kantippe, und ic schicke sie alljährlich vier Wochen in de Sommerfrische, um wenigstens eenen der 12 Monate det Lebens froh zu werden. Mitte Mai d. J. reiste sie nach Pommern zu ihre Schwester ab. In ihre Abwesenheit jenof ic alle Freunden des Strohholmerlebens. Eenes Tages hatte ic mir mit enee schmudliche Verkäuferin een Stellbichein in Triinau verabredet. In meine Jutnütigkeit erzähle ic det meinen damalichcn Freund Bärwald und diejer hinterlistige Mensch fotografiert mit seinen Amateurkaffen mir und die Verkäuferin in den Dogenblick, wo wir uns uff enee Parkbank abknutschten! Det Bild schickte er meiner Oten nach Pommern — bei der Erinnerung dessen, wat dann folgte, schaudert mir noch heute die Haut. Meine Ehehälste langte per Schnellzug an, und et jab eneen Kampf uff Leben und Tod, so det uns der Hauswird die Wohnung kündigte. Anderen Tags verapptizierte ic in die Stammkneipe den falschen Freund die unter Anklage jestellten beeden Dhrseijen. So hat sich die Geschichte abjespielt. Ic bitte erjebenst, mir mildernde Umstände zu bewilligen.“ — Zeuge Bärwald bestätigt die Darstellung des Angeklagten. Das Urteil lautet auf 30 Mark Geldstrafe, worauf Herr Schmiedel in die Worte ausbricht: „Ic bin ehnedies schon jestrast, denn meine Oten verreibt in ihren janzcn Leben nich mehr. Jott schütze mir vor meine Freuade. Vor meine Feinde kann ic mir selber schützen!“

Eingesendet.

Urteil: Ich fühle mich verpflichtet, Frau. Spezialist Poppe in H. m. in... dank für die um geistige Hilfe ausgesprochen, da ich durch... d. H. 1901 bemüht u. ihn nachh. geholt. Hiernach empfehle allen Magen... sich die Brochüre v. Frig. Poppe's Poliklinik in Heide (Holstein) zur Durchsicht gratis senden zu lassen.

Frau Katharina Zelloth.

Wernberg, Post Föderlach, Kanten.

(10)

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. **KRONDORF** ER anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krandorf bei Karlsbad. Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wwe., Kaufmann und Lughofer Augnst, Kaufmann.

MATTONI's **GISSHÜBLER** natürlicher alkalischer SAUERBRUNN als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk.

Es ist erreicht!

Brillant-Gold-Cavalier-Uhren
erhalten, konnte die Fertigung derselben nicht
herausgeben. Inzwischen sind wir aber im
stande, die Fertigung derselben wieder aufzunehmen.
Die Uhren sind nunmehr in der Ausführung und
Ausstattung die gleichen wie früher, nur mit
einer neuen, besser bewährten, und zum Teil
abgeänderten, feineren Mechanik, die sich
nicht nur bei den Uhren, sondern auch bei
den Armbanduhrwerken auszeichnet. Die
Uhren sind nunmehr in der Ausführung und
Ausstattung die gleichen wie früher, nur mit
einer neuen, besser bewährten, und zum Teil
abgeänderten, feineren Mechanik, die sich
nicht nur bei den Uhren, sondern auch bei
den Armbanduhrwerken auszeichnet.

Gesundheits-Feigenkaffee
Vorzüglichster Kaffeezusatz.

Oberlindober
Gegründet anno 1788
Innsbruck.

100 bis 300 fl. monatlich
Wenn Personen jeden Standes, in allen Ortschaften flüchtig
und ehelich ohne Kapital und Risiko verdienen, durch Verkauf ge-
legentlich erhaltener Staatspapiere und Böse. Adressen an Ludwig
Derechinger, VIII. Denstgasse 8, Budapest.

Apotheker A. Chierry's Balsam
mit der heiligen Vonnensühnwurde 12. Klasse oder
6 Doppelkrofen K 4. - (Heilkräuter)

A. Chierry's Centifolien-Mundsalbe
2 Kiesel R 3.60 Heilkräuter, verbindet gegen Verätzung

A. Chierry's Schutzengelapotheke
in Pregrada b. Rohitsch-Zauerbrunn

Wien, Centraldepot Apotheker C. Brady
Preismarkt 1.

Budapest: Apoth. J. S. Dorok und Dr. Egger, Agram:
Apotheker S. Mittelbach.
En detail überall erhältlich.

Gute Uhren billig
mit 3jähr. schriftl. Garantie vers. an Privats

Hanns Konrad
Uhrenfabrik & Goldwaren-Exporthaus
375 5 - 6 Brux (Böhmen).

Gute Nidel-Rem.-Uhr fl. 3.75. Echt Silber-
Rem.-Uhr fl. 5.80. Echte Silberkette fl. 1.20. Nidel-Weder-
Uhr fl. 1.95. Meine Firma ist mit dem I. Adler ausgezeichnet, besitzt gold-
n. silb. Ausstellungsmedaillen u. laufende Anerkennungsbriefen.

Illustr. Preisecatalog gratis und franco.

**K. und k. priv. Wasch-
wasser für
Pferde**

Kwizda's Restitutionsfluid
Preis 1 Flasche
K 2.80

Seit 40 Jahren in Hofmarställen, in den grösseren Ställen von der Militärs
und Civils im Gebrauche, zur Stärkung vor und Wiederherstellung
nach grossen Strapazen, bei Verletzungen, Stofflich der Beine etc.
befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training. - Eohnt
nur mit obiger Schutzmarke, zu beziehen in allen Apotheken und
Droguerien Oesterreich-Ungarns. - Haupt-Depot:
Franz Job. Kwizda, k. u. k. Öst-ung. kön. rum. und türst. bulg.
Hoflieferant und Zrölsapotheker, KORNEUBURG bei Wien.

Zur Herbst- und Winter-Saison!

Ellegante Neuheiten in

DAMEN-CONFECTION

Facken, Paletots, Mäntel und Krägen,

Mädchen-Mäntel und -Jacken.

Riesige Auswahl in allen Grössen und Farben, auch die feinsten Sorten
stets vorräthig.

Solide Arbeit! Billigste Preise! Tadelloser Schnitt!

Julius Baumgarten

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 15, gegenüber dem Stadthurm.
Nach Auswärts auf Wunsch Auswahlendungen.

Suche
eine trockene, lichte Wohnung, bestehend in Zimmer,
Kabinet, (eventuell zwei Zimmer) und Küche. Offerte bitte
unter sicherer Beamer, postlagernd Waidhofen a. d. Ybbs.

3-1 245

Haus in Waidhofen a. Y.
Vorstadt Leihen, bestehend aus zwei Zimmer, 1 Küche, Keller,
Verkaufsgewölbe und Holzhitzen, ist preiswürdig zu verkaufen.
Auskunft ertheilt die Verwaltungsstelle dieses Blattes.

„Bildschön“ „Bildschön“
macht ein zarter, weißer, rosiger Teint, sowie ein
Gesicht ohne Sommerprossen u. Hautunreinig-
keiten, daher gebrauche man:
Bergmanns Filienmilk-Deise
von Bergmann u. Comp. in Dresden u. Teilsen a. S.
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner.)
A. Etwa 80 h bei Hans Frank, Parfümerie Waidhofen a. Y.

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung.

**OBST-MOST-
TRAUBEN-WEIN-PRESSEN**

mit continuirlich wirkenden Doppeldruckwerk und Druckkraftregulirung „Hercules“, garantirt höchste
Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei anderen Pressen.

Hydraulische Pressen
**OBST- UND TRAUBEN-
MÜHLEN**

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)
Compl. MOSTEREI-ANLAGEN stabil und fahrbar,
Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften
Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse, Obst-Schäl- u. Schneidmaschinen
neueste selbstthätige Patent tragbare und fahrbare
Weingarten-Hederich u. Blutlausvertilgungs-Spritzen „**SYPHONIA**“
fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in
neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester
und preisgekrönter Construction

PH. MAYFARTH & CO.
kaiserl. k. böhgl. ausschl. priv.

189 4-1
Fabriken landw. Maschinen, Eisengessereien und Dampfhammerwerk
WIEN, II/1, Taborstrasse Nr 71.

Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.
Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkungsschreiben gratis. - Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Erklärung.
Ich, Anton Chelsdorfer, Mitglied der Firma Johann
Fehrmüller & Comp., erkläre, es lebhaft zu bedauern, daß ich mich in
meiner Aufregung hinreichend tief, den Herrn Josef Wieser, Zimmermann
in Waidhofen a. d. Ybbs zu mißhandeln und zu beleidigen. Ich habe
nicht den geringsten Grund, die vollkommene Ehrenhaftigkeit des Herrn
Wieser in Zweifel zu ziehen und bitte denselben um Entschuldigang.
Waidhofen a. d. Ybbs, am 14. September 1901.
Anton Chelsdorfer.

Waidhofner Dampfbäckerei

Kunstmühle- und Eierteigwaren-Fabrik des
H. JAGERSBERGER.

Empfiehl: Täglich dreimal frisches Kaisergebäck mit höchsten Milchgehalt.
 Täglich dreimal mürbe Bäckereien  garantirt  aus
Naturbutter (ohne jeden Zusatz von Margarin) erzeugt.
Feinste Luxusbäckereien.

 *Echtes Kornbrod in 3 Qualitäten.* 

Auf Bestellung Kartoffel- und Grahambrod.  Griese und Mehle aus
 schwersten Rohprodukten.

Maccaroni und Eierteigwaren nach französischem Verfahren erzeugt und in Folge des höchsten Eierzusatzes sind die
 besten in der Branche.  Einziges Etablissement dieser Branche, welches mit  ersten Preisen  ausgezeichnet ist.

GESCHÄFTS-ANZEIGE.

256 5-3

Beehre mich der sehr geehrten Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung anzuzeigen, dass ich das
 Gemischtwaren-Geschäft **E. Reichenpfader** übernommen habe und dasselbe in der bisherigen soliden und coulanten
 Weise fortführen werde.

Gestützt auf langjährige Erfahrung, Thätigkeit und hinreichendem Fonde bin ich in der Lage, allen Anforderungen
 und Wünschen der sehr geehrten Bevölkerung von Waidhofen und Umgebung in jeder Weise und jederzeit aufs Beste
 entsprechen zu können und halte alle einschlägigen Artikel der

Manufactur- und Specerei-Waren

in reichhaltigster, solidester und bester Qualität am Lager. Besonders empfehle aufs Beste mein gut sortirtes

LAGER IN MODESTOFFEN

für **Damenkleider**, hochfeine Zephyre, Satin, Voile, Creton und Batiste, **GROSSES TUCHLAGER** von den billigsten bis zu
 den feinsten *englischen* u. *belgischen Hosen-* u. *Rockstoffen, Tricots, Cheviots, Kammgarn, Loden etc.*, auch bestsortirtes Lager in

Seiden- und Halb-Seidenstoffen

schwarz und in allen Farben für **Brautkleider**.

Leinen-Waren, echte Rumburger Weben, sowie feine Damast- und Atlaswaren, bis zu der billigsten Qualität gut sortirt.

Weissen und färbigen Bettzeugen, Nanking $\frac{4}{4}$, $\frac{6}{4}$, $\frac{7}{4}$ in weiss, roth und roh, Oxford, Chiffon etc. sowie alle **Schneider-** und
Schuhmacher-Zugehör.

Für die Winter-Saison gut sortirtes Lager und stets das modernste in

 **Damen-Jacken, Mäntel und -Krägen.** 

 In **Specerei- und Farbwaren**, sowie **Thee und Kam etc.** führe beste Qualitäten. 

Erlaube mir noch aufmerksam zu machen, dass ich sämtliches übernommene Warenlager zu sehr tief herab-
 gesetzten Preisen abgebe und zeichne, zu recht zahlreichem Besuche höflichst einladend

Hochachtungsvoll

E. Reichenpfader's Nachfolger Heinrich Seeböck.

Vielen
der
Liebste!



Aromareichstes
Kaffeeverbesserungsmittel.

Überall käuflich!

KARL SCHNAUBELT

beeideter Sachverständiger
WIEN, VII., Mariahilferstr. 44.
empfiehlt sich

zahnärztliches und zahn-
technisches Atelier.

Seine langjährige Thätigkeit bei den Hof-
zahnärzten Dr. Pfab, Dr. Alexovits, sowie
dem Kammerzahnarzte Wieselthier bürgt für
solide und gewissenhafteste Ausführung.

Möblirtes Kabinett

in 1. Stock, Gassenfront, ist sofort zu vermieten. Untere
Zell Nr. 37, I. Stock links.

Zähne, Gebisse

werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauhen voll-
kommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln ent-
fernen zu müssen, schnellstens u. schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

werden bestens und billigt in kürzester Frist aus-
geführt.

Gebrochene Gebisse können auch behufs Re-
parierung mittelst Post eingesandt werden

Schlecht passende Gebisse
werden billigt umgefaßt.

J. Werchlawski

Zahntechniker des Verbandes der k. k. Staatsbeamten
in Waidhofen an der Ybbs
oberer Stadtplatz (im eigenen Hause)
vis-à-vis dem Pfarrhofe.
Zähne von 2 fl. aufwärts, ganze Gebisse von
35 fl. aufwärts.



Hôtel und Café Inführ.

Jeden
Donnerstag und Sonntag
abends

Anstich von Original-Pilsnerbier.

Direct vom Fass ohne Pression.



Jardiniers,

Bouquets & Kränze

sowie alle
modernen Blumenbinderelen
schnellstens und billigt bei Handelsgärtner
Joh. Dobrowsky,
Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 5.

Ein Gassenladen

am hohen Markt ist zum Novembertermin zu vermieten. Aus-
kunft bei Frau Anna Lindenhofner, Hausbesorgerin, hoher
Markt 12.



Tafel- oder Kuhr-Traube.



Die schönsten und feinsten Chasselas und Muscateller gemischt in 5 Kgr. Postkistchen
oder Körbe Portofrei um 4 Kr. Nachnahme oder Vorhereinsendung; nur Muscateller allein
5 Kgr. 5 Kronen; Szegzarder Rothwein Eigenbau drei 0.70 Lit.-Flaschen gepackt Portofrei
3 Kr. 60 Heller, mehrere hundert Htl. heuriger feinsten Sortenwein oder Leseeeigenbau
billigt bei Martin von Willinger Gross-Wein-Producent Zomba Ungarn.
Als Präsent zu den hohen Feiertagen sehr geeignet.

Niederösterreichische Niederösterreichische

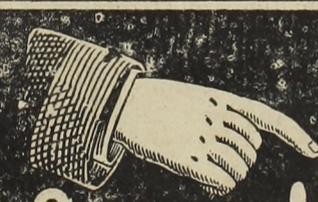


Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich
mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreise in's
Leben gerufen, und zwar:

- I. Die n.-ö. Landes-Lebens- und Rentenversicherungsanstalt: Dieselbe übernimmt Versicherungen in ganz Cisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Combinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchungen vortheilhafteste Alters-Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Section) Rentensparasse
- II. die n.-ö. Landes-Brandschaden-Versicherungsanstalt: Dieselbe übernimmt Versicherungen gegen Feuer-Schäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten
- III. die n.-ö. Landes-Hagel-Versicherungsanstalt: Dieselbe versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. die n.-ö. Landes-Vieh-Versicherungsanstalt (Rinder- und Pferde): Dieselbe versichert gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihren in Niederösterreich eingestellten Rinder- beziehungsweise Pferdebestände erleiden sollten; 41 12-6
- V. die n.-ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsanstalt: Dieselbe übernimmt Einzel-, Collectiv- und Reiseunfall- und Haftpflichtversicherungen.

Versicherungsbedingungen günstig. Prämien billig. Unbedingte Sicherheit durch den Character der Anstalten als „öffentliche Institute“ geboten.
Sitz der Anstalten: WIEN, I., Löwelstrasse 14 und 16.



So sieht er aus!

der ächte
Kaiser-Caffee
Zusatz.

Schutzmarke
Pöstlingberg



1/4 Kilo
Feinster
Kaiser-Caffee
aus
Zusatz.
ausgewählten Kranzfeigen.
SCHUTZ-MARKE
POSTLINGBERG.
ADOLF J. TITZE
LINZ.



So sieht er aus!

der ächte
Kaiser-Caffee
Zusatz.

Schutzmarke
Pöstlingberg

aus der Fabrik von **Adolf J. Titze, Linz a/D.**

Ein Damenrad

im besten Zustande ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 2-1



„Geschäfts-Anzeige.“

Franz Gerhart

empfehlte sich hiemit der P. T. Bewohnerschaft von Waidhofen an der Ybbs und Umgebung zur Uebernahme von

Glaser-Arbeiten

und aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Solide Arbeit! **Billige Preise!**
Reelle Bedienung.

Um gültige Aufträge bittet
3-1 Hochachtungsvoll

Franz Gerhart,
Glaser,

Waidhofen a. Y., Untere Stadt, gegenüber der k. k. Post.

Ein gewandter Vertreter

für exportfähige Branerei in Niederösterreich wird gesucht. Offerte an die Administration des Blattes. 164 3-1

Ein möbliertes Zimmer

mit theilweiser oder ganzer Verpflegung ist zu vermieten. Auskunft in Zell Nr. 2 bei Waidhofen a. d. Y. 265 3-1

Bester Kaffeezusatz

merreichbar an Ausgiebigkeit, Farbe und Geschmack



Eine junge Frau

wünscht in gutem Hause als Haushalterin oder in einem Pfarrhofe als Wirtschafterin baldigst unterzukommen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 3-1

Ein Kaffeebrenner

und ein Petroleumkänder sind preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Specereihandlung E. Reichensperger's Nachfolger H. Seeböck. 1-1

Zwei Sichel schmiede

Richter etc., tüchtig und nüchtern finden dauernde und lohnende Beschäftigung sofort bei Johann Schönauer, Sichelwerk in Gresten. 3-1

Sebastian Schnessl's

Feinbäckerei und Conditorei Waidhofen a. d. Y.
Vorstadt Leithen, Ecke der Darst- und Feldgasse, Vorstadt Leithen,
in nächster Nähe der Wasserheilanstalt und des Localbahnhofs

empfehlte
täglich 2mal frisches Wiener Kaisergebäck

auf Wunsch mit Zustellung ins Haus.

Echtes Kornbrot in drei Sorten. Grahambrot, Semmelbrösl I. und II. Qualität, Prekchese, Mehl und Gries.

Ferners immer frisch und in vorzüglicher Qualität: Guglhupfe, Briosche, Mohn- und Nussengel, Torten und Bäckereien.

Eigene Special-Erzeugung und Versandt englischer Cakes, Zwiebacke, Bisquits und Kindernähmehl. Wiederverkäufer Rabatt. Wiederverkäufer Rabatt.

DANK.

Hiemit erlaube ich mir, meinen P. T. Kunden die Anzeige zu machen, dass ich das seit 27 Jahren auf hiesigem Platze betriebene **Manufactur-, Wirk-, Weiss-, Tappissierewaren- und Wäsche-Geschäft** meinem Sohne

Eduard Kraus

übergeben habe. — Indem ich den P. T. Kunden für das mir bisher in so reichlichem Masse geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch meinem Sohne ungeschmälert zukommen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Carl Kraus.

ANEMPFEHLUNG.

Bezugnehmend auf Obiges, beehre ich mich, einer P. T. Bewohnerschaft von Waidhofen und Umgebung bekannt zu geben, dass ich das von meinem Vater, Herrn

Karl Kraus

bisher betriebene **Manufactur- und Weisswaren-Geschäft** übernommen habe. Ich bitte nun die verehrlichen P. T. Kunden, das meinem Vater in so ausserordentlichem Masse geschenkte Vertrauen gütigst auch auf mich zu übertragen, welches ich mir durch reelle, solide und prompte Bedienung zu erhalten bestrebt sein werde.

Gleichzeitig gebe ich bekannt, dass ich in Folge Reorganisierung des Geschäftes ältere Waren wie z. B.: **Cottone, Wollstoffe, Herren- u. Damen-Wäsche, Wirkwaren etc.**

zu tief herabgesetzten Preisen abgebe. Schliesslich erlaube ich mir, die verehrlichen Kunden höflichst einzuladen, ihren Bedarf in **Schneider-Zugehör, Manufactur-, Woll-, Wirk-, Weiss- u. Tappissierewaren** bei mir zu zu decken und empfehle mich Ihnen

Hochachtungsvoll

Eduard Kraus.